

Jürgenshagen – einst ein Dorf zwischen Gieselwerder und Lippoldsberg?

Den heimatbezogenen Teil seines Werks „Volk ohne Raum“ (1926) verlegt Schriftsteller Hans Grimm weitgehend in das Dorf Jürgenshagen. Bei Schilderung des Schützenhofs in Gieselwerder, abgedruckt in der Ortschronik von 1993, S. 405 ff., beschreibt er die Lage der Siedlung:

„Jürgenshagen, der kleine Weiler am Bramwaldhang, unweit von Lippoldsberg und Gieselwerder gelegen, der kirchlich zu Lippoldsberg und verwaltungsmäßig zu Gieselwerder zählt...“ (Gieselwerder nennt er im Buch Hilwartswerder).

Nach dieser Schilderung sieht er die Lage des Dorfes auf den Wiesen im Quellbereich des Galgengrundbachs am Waldrand. Die Fläche liegt in der Gemarkung Lippoldsberg, Flur „Georgenshagen“, neben dem Grenzweg zur Gemarkung Gieselwerder. Zur Zeit des Schützenhofs Ende des 19. Jahrhunderts lag dort kein Dorf, was allgemein bekannt ist. Bezog sich Hans Grimm auf eine mittelalterliche Besiedlung?

Gab es im Georgenshagen einst ein Dorf „Jürgenshagen“?

Die Wiesen im Quellbereich des Galgengrundbachs wären als Wohnlage sicherlich geeignet gewesen. Von dort besteht ein Fernblick ins Wesertal und über Lippoldsberg und Bodenfelde bis zum Solling. Der Standort wäre vergleichbar mit dem des Dorfes Rappenhagen oberhalb von Oedelsheim.

Wir haben das Areal im Georgenshagen und die Flächen entlang der Bachläufe mehrfach abgesucht, aber keine Spuren einer mittelalterlichen Besiedlung gefunden. Eine alte Siedlung bestand allerdings am unteren Galgengrund „Im Seefeld“, dort lag das um 1300 verlassene Dorf Artelesem

Im Gebiet von Georgenshagen haben sich allerdings schon einmal Menschen aufgehalten, aber vor rd. 3500 Jahren. Drei Hügelgräber zeugen von der Anwesenheit von Menschen in der Bronzezeit. Die Hügel liegen im angrenzenden Wald.

Georgenshagen

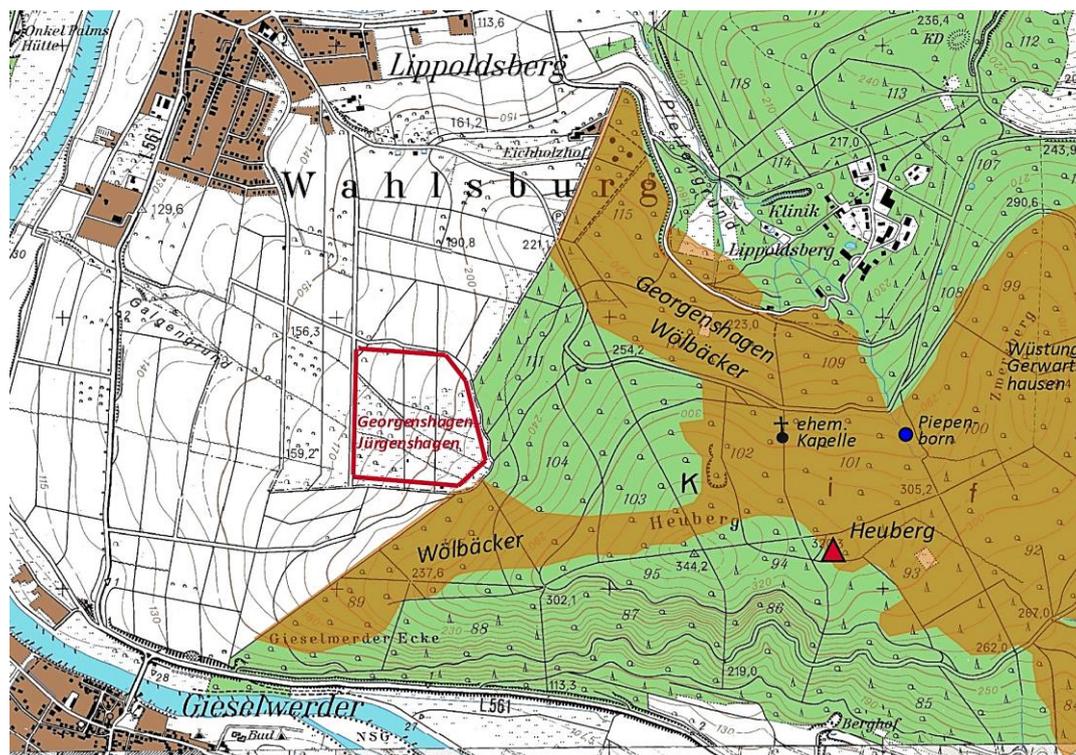
„Hagen“-Orte entstanden durch Waldrodungen im 12. und 13. Jahrhundert. Es war die Zeit des Landesausbaus, der Expansion. Auf dem Höhepunkt im 13. Jahrhundert lag mehr Fläche unter dem Pflug als heute. Im hessischen Bramwald entstanden damals Rappenhagen und Frankenhagen, die besiedelt waren, aber im 14. Jahrhundert wieder aufgegeben wurden. Das angrenzende Fürstenhagen blieb als Dorf bestehen.

Die Rodung „Georgenshagen“ veranlasste das Kloster Lippoldsberg, benannt nach dem Kirchenheiligen St. Georg. Bis an den Heubergsgipfel und den Piepenborn reichte die gerodete Fläche, die wohl vom Klosterhof in Lippoldsberg aus bewirtschaftet wurde. Nach bisheriger Kenntnis war die Rodung nicht besiedelt. Nach 1350 (Beulenpest, der „Schwarze Tod“ raffte etwa 50 % der Bevölkerung hinweg) wurde die Bewirtschaftung der Hochflächen aufgegeben. Die einstigen Ackerflächen sind aber unter Wald als Wölbäcker noch heute erkennbar (siehe Karte). Der Bereich von Georgenshagen am oberen Galgengrund ist vermutlich im späten Mittelalter nicht wüst gefallen, sondern als Weidefläche des Klosterhofes in Nutzung geblieben.

Fazit

Von Georgenshagen spricht in Lippoldsberg kaum jemand. Der Name Jürgenshagen ist bekannter. Fakt ist aber, die amtliche Bezeichnung lautet von alters her, auch heute noch in sämtlichen Kartenwerken und Urkunden, **Georgenshagen!** Pfarrer Jochen Desel hat in seinem Buch „Das Kloster Lippoldsberg“ (1967) die Bezeichnung „Georgshagen“ verwandt, entsprechend dem Namen des Kirchenheiligen St. Georg. **Jürgenshagen** ist -leider- nur eine Umbenennung durch den Schriftsteller Hans Grimm, die allerdings im Sprachgebrauch der Bevölkerung bisher überdauert hat.

Roland Henne, Mai 2023



Ausschnitt der Topographischen Karte 1:25000. Wölbäckerfluren eingefügt von Dr. Marcus Schmidt, Uni Göttingen, nach Laser-Scan.

Die von Lippoldsberg aus gerodeten Waldflächen gingen bis zur Linie Heuberg – Piepenborn. Noch in der Niveauekarte des Kurfürstentums Hessen von 1857 ist „Georgenshagen“ im Waldbereich eingetragen. Der Standort der ehemaligen Kapelle ist markiert.

Aus Richtung Gieselwerder vorgenommene Rodungen veranlasste die Burg. Nach Osten schlossen sich die Ackerflächen der Wüstung Gerwartshausen an. Das Dorf lag im Köhlergrund.

Die Lippoldsberger Flut „Georgenshagen“ (Jürgenshagen) wurde rot umrandet.